

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 18 (1892)
Heft: 24

Artikel: Sonst und jetzt
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-430563>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bummel's Dankhymne an die Bundeskasse.

Bin in Bern und bummle billig,
Denn wir hohen Herrn und Häupter
Werden für dieß Duldasein
Hoch und herrlich honorirt!

Thauig träufeln Tagesgelder
Aus dem Strom der stets gestopften
Strohend vollen Staatsgewölbe
Auf's sterile Steppenland

Unser kahlen Kasse; köstlich
Rollern Tag für Tag die Franken
Zweimal zehen, fix und fertig,
Plumps! in unser Portemonnaie.

Samstag, Sonntag, seid gesegnet!
Die auch, blauend mit den blanken
Franken, freier Ferienmontag,
Manches Menschen Maientag!

Kaum gekommen zu dem Kampfe
Der Debatten, dankt der denkbar
Prächtigste der Präsidenten
Bis auf weitem Wink uns ab;

Wünscht uns zu dem Wochenwerke
Welches (Hofft weiß wann) wir wieder

Wirken werden, weisheitsvollen
Rath und rasche rege That.

Doch bis dahin gönnt der gute
Ans den Lux des Jubelfasses,
Ohne Iasjuwel — was wär' ein
Rationalrath? — Nummer nichts!

Sechzig Silberlinge sollten
Langen für ein lustig Leben
Dreier Tage! Tausend Dank dir,
Bund, der Bummeln bar bezahlt!

Allerneuestes Potpourri.

Wenn ich einmal der Teufel wär',
Ich wüßte, was ich thäte:
Ich sammelte aus freud und quier
Vom Telephon die Drähte,
Macht' drauß ein Teufelsbubenstück,
Ein Knäuel mehr als faßesdick,
Ließ' dann zu meinem Gaudium
Entstehen ein Tebelirium.

Sind noch zwei Parquetplätze frei?
Sie sind ein Esel, Sie haben sich angeschmiert,
Der Hund ist ja ein Weibchen, jetzt läuft das ganze
Quartier hinter mir her.

Haben Sie lebende Forellen für sechs Personen?
Man ist ihnen auf der Spur, sie haben ein
Billet nach Gobre genommen.

Können Sie in Ihrem Gewächshaus eine zwei
Meter breite Fächerpalme unterbringen?
Man zögert noch mit der Verlobung; man
muß es dem alten Dinkel langsam beibringen, er
ist gar ein Sonderling.

Wie steht's mit der Hundschau auf dem Bils-
tusz? Sind noch zwei Zimmer frei?
Sie werden wahrscheinlich zu vier Wochen
Einzelhaft und in die Gerichtskosten verurtheilt.

Eisenbahnzusammenstoß bei Herzogenbuchsee,
schnell Reporter, Zeichner und Photographen
schicken!
Spätestens 1 Uhr soll alles bereit sein, bei
jedem Couvert ein Sträußchen.

Ist mein neuer Ueberzieher noch nicht fertig?
Ich sollte ihn nothwendig heute noch haben.
Er ist zum Fassen gegangen und kommt schwer-
lich vor elf Uhr heim.

Kannst du mir deinen Operngucker leihen?
Man hofft, ihn mit dem Leben davon zu
bringen, aber der Jockey geht drauf.

Welche Parquetnummer hat der schöne Stu-
dent mit der griechischen Kömernaie?
Tragen Sie stets Salmiak bei sich, gegen der-
gleichen Ungeziefer das' beste.

Soll ich dem Findex der Brieftasche ein Trink-
geld geben?
Machen Sie kalte Umschläge und halten Sie
für die Nacht einen Eisbeutel bereit.

Ist der Sanitätsfourgon schon von Thun ab-
gegangen?

Sie haben mir die Taille zwei Centimeter zu
eng gemacht; Sie wissen ja, daß ich im Oktober
eine Hebamme brauche.

Wer predigt zu St. Martin?
Alles ungewiß, Viehperre in St. Margrethen.

Sofort Polizeimann schicken. Paletotmarder
auf frischer That ertappt.

Wenn das Mollitüden noch nicht einstudirt ist,
so nehmen Sie die Foreley oder sonst was. Tendren
Bier verbieten!

Haben Sie Zeit, einen Hund zu rasiren à la
Gigerl?
Die Konserbativen fliegen auf der ganzen Linie.

Hat der Schnellzug nach Bern auch III. Klasse?
Man muß eben bei jeder Station zu fressen
und saufen geben und den Wagen putzen und nicht
warten, bis sie brüllen.

Was hört man über die Aufführung des
Männerchors?

Zwei sind glücklich herausgezogen; einer steckt
noch drin.

Wird sich Diana am Wettrennen betheiligen?
Sie muß in Dorkon den Zug verfehlt haben;
jetzt ist die gute Frau gewiß in allen Aengsten.

Wie steht es mit dem Witterungsbericht?
Der Quadratmeter kommt auf 11 Franken, bei
sofortiger Baarzahlung bedeutender Rabatt.

Das erwartete Kind ist kein Bub, sondern ein
Mädchen. Wie soll man es taufen?

Ist es wahr, daß die Nordostbahn das letzte
Ansehen konvertiren will?
Nehmen Sie etwas Abführendes und vermei-
den Sie alle Aufregung.

Ist nicht auf der Lesegesellschaft ein selbener
Regenschirm stehen geblieben, dunkelblau mit Eisen-
beingriff?
Er hat Kopfwisch vom gestrigen Maskenball,
auch ist ihm das Portemonnaie und die Uhr weg-
gekommen.

Kann ich vor 9 Uhr ein russisches Dampfbad
nehmen?
Ja. Die Kreditorenversammlung kommt um
8 Uhr zusammen.

So macht' ich's, wenn ich der Teufel wär',
Das thät' mich amüsieren,
Der Spitzbub und der Millionär,
Die müßten kollidiren;
Vielleicht geschäb' es nicht so rar,
Der Irrthum wär' verteuelt wahr.

Sonst und jetzt!

Als der Stadtschreiber Federli noch zur Heilsarmee gehörte, flossen
gar oft wehmuthsvoll die Götthe'schen Berse über seine Lippen:

Wer nie sein Brod in Thränen aß,
Wer nie die kummervollen Nächte
Auf seinem Bette weinend saß:
Der kennt euch nicht, ihr himmlischen Mächte.

Seitdem er aber ins Lager der Sozialdemokraten übergetreten ist,
macht er seinem Unmuth gegen die Vorgelegten in folgender Parodie Luft:
Wer nie sein Brod in Thränen aß,
Wer nie bei kärglichem Saläre
Abdierend an dem Pulse saß:
Der kennt euch nicht, ihr Himmelsappermente.

Unterhaltung Wilhelms und Alexanders.

Alexander: „Guten Tag, Bruder, wie geht's?“

Wilhelm: „Danke, dir hoffentlich auch. Darf ich dir eine Cigarre
anbieten?“

Alexander: „Danke. Woher beziehst du denn diese Sorte?“

Wilhelm: „Aus dem Lande, wo der Pfeffer wächst. Ich schicke dir
mal bei Gelegenheit ein Kistchen, damit du dich selbst nicht hin zu bemühen
brauchst.“

Alexander: „Gast du mir sonst noch etwas zu sagen?“

Wilhelm: „Ja, etwas sehr Dringendes — was war es doch? —
— Ja, richtig, findest du nicht, daß das Wetter heute recht schön ist?“

Alexander: „Für deutsches Wetter ganz passabel. — Apropos,
kannst du mir nicht hundert Millionen Mark pumpen?“

Wilhelm: „Bedaure, meine Civiliste reicht so knapp hin. — —“

Alexander: „Na, dann Adieu!“

Die Diplomaten (durcheinander): „Haben Sie gesehen! Kann eine
Unterhaltung herzlicher sein? Der europäische Friede ist wieder einmal auf
viele Jahre gesichert.“